

**Laudatio Senator Scheele zur Übergabe BVK am Bande an
Herrn Peter Drews
Rathaus, Donnerstag, 11.06.2015
es gilt das gesprochene Wort**

Sehr geehrter Herr Drews,
sehr geehrte Gäste,

ich begrüße Sie sehr herzlich zu dieser kleinen Feier.

Die Techniker haben heute für uns eine Induktionsschleife unter dem Teppich verlegt, damit Sie für die Hörgeräte einen guten Empfang haben. Ich hoffe Sie können mich nun auch wirklich hören.

Sehr geehrter Herr Drews,
der Bundespräsident hat Ihnen das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik verliehen, und im Namen des Senats und der Freien und Hansestadt Hamburg gratuliere ich Ihnen sehr herzlich zu dieser Auszeichnung.

Der Verdienstorden der Bundesrepublik wurde 1951 vom damaligen Bundespräsidenten Theodor Heuss gestiftet. Mit ihm sollen Menschen ausgezeichnet werden, die *„sich im Bereich der politischen, der wirtschaftlich-sozialen und der geistigen Arbeit in ganz besonderer Weise für den Wiederaufbau des Vaterlandes verdient gemacht haben. Ferner können besondere Verdienste, die durch mitmenschliche Hilfe und unter persönlichem Einsatz erworben wurden, durch den Verdienstorden ausgezeichnet werden. Jede Ordensverleihung setzt eine selbständige, auszeichnungswürdige Leistung für das allgemeine Wohl voraus, wobei sich die Auszeichnungswürdigkeit einer Leistung nach dem ihr zugrunde liegenden Maß an Gemeinsinn, Sachkenntnis, Tatkraft und nach der Tragweite für das allgemeine Wohl bestimmt.“*

Erlauben Sie, dass ich ein paar Worte zu den Gründen sage, aus denen der Bundespräsident Ihnen diesen Orden verliehen hat.

Seit jetzt 103 Jahren ist es dem Bund der Schwerhörigen ein Anliegen, die Gesellschaft für das Schicksal der Menschen mit geringerem Hörvermögen zu sensibilisieren. Vor allem geht es auch darum, Perspektiven für betroffene Kinder entwickeln. Wenn wir an die dramatischen sozialen Folgen nicht erkannter Schwerhörigkeit denken, ist dieses Anliegen heute genauso aktuell wie damals: Kinder, die in ihrem Hörvermögen beeinträchtigt sind, haben große Probleme beim Spracherwerb. Das ist eine schwere Hypothek für das spätere Leben! Eine höhere Schulbildung und eine gute Berufsausbildung sind dann kaum noch zu erreichen.

Herr Drews, ich habe gehört, diese Problematik kennen Sie aus eigener Erfahrung. Nachdem es in der Schule am Anfang recht gut ging, wurde es dann immer schlechter. Sie kamen einfach nicht mehr mit, die Leistungen sanken rapide und es wurde sogar überlegt, ob sie nicht auf die Hilfsschule - wie das damals hieß - gehen sollten. Stattdessen wurden Sie aber glücklicher Weise in die Hamburger Schwerhörigenschule umgeschult, und siehe da: der junge Peter Drews war gar nicht dumm.

Er war tatsächlich ziemlich intelligent und zeigte eine auffällige technische Begabung. Er war nur schwerhörig. Der Schulabschluss war danach wohl kein ernsthaftes Problem mehr.

Sie machen eine Ausbildung zum Meß- und Regeltechniker und werden anschließend Hörgeräteakustiker. Mit Meisterbrief soweit ich weiß. Bei einem führenden Hörgerätehersteller haben sie als Assistent der Geschäftsführung sogar die Prokura.

Vom Schüler, der auf die Hilfsschule gehen sollte, zum Meister.

Als Schwerhöriger zum Prokuristen.

Das ist wirklich eine beeindruckende Leistung.

Aber dafür gibt es noch kein Bundesverdienstkreuz.

Wofür hat der Bundespräsident Ihnen also diesen Orden verliehen?

Sehr geehrter Herr Drews, ich habe da noch eine zweite Geschichte gehört.

Ein geradezu klassisches Missverständnis. Und das ist die Geschichte mit Ihrem Konfirmationsspruch. Der lautet nämlich: „Werfet alle eure Sorge auf ihn, denn er sorget für euch“

Und Sie - damals aus heutiger Sicht ja noch ein Kind - dachten, alle sollen mit ihren Sorgen zu Ihnen kommen. Darüber waren Sie wohl ziemlich unglücklich, denn wie hätten Sie denn mit all den Sorgen umgehen sollen. Das Missverständnis hat sich dann ja wohl irgendwie aufgeklärt. Aber trotzdem, die Vorstellung, Anderen in ihren Sorgen helfen zu müssen, hat Sie seitdem begleitet.

1965 sind Sie mit 17 Jahren in den Bund der Schwerhörigen eingetreten und seitdem engagieren Sie sich, anderen Menschen mit einer Hörbeeinträchtigung eine bessere Teilhabe am Leben der Gemeinschaft zu ermöglichen. Mit 23 Jahren waren Sie schon Vorsitzender und damals der jüngste Vorsitzende aller Ortsvereine.

1980 haben Sie hier in Hamburg den 1. Internationalen Kongress der Schwerhörigen organisiert. 1987 dann den Bundeskongress des Deutschen Schwerhörigenbundes. Danach brauchten Sie vermutlich eine Pause von der Vorstandarbeit, aber seit 2004 sind sie als stellvertretender Vorsitzender in den Vorstand zurückgekehrt. Haben 2012 die 100 Jahr-Feier mit Tagungsprogramm organisiert und im vergangenen Jahr das 25-jährige Jubiläum des HörBIZ.

Es heißt: Sie sind ein Organisationsgenie.

In all den Jahren haben Sie für jeden ein offenes Ohr, sind immer verständnisvoll und hilfsbereit. Mit Ihnen, so heißt es, kann man über alles reden. Vor allem natürlich über die speziellen Sorgen der schwerhörigen Vereinsmitglieder.

Während die Mitgliederzahlen in den anderen Ortsvereinen stagnieren oder rückläufig sind, hat der BdS Hamburg stetiges Wachstum.

Kurz nach Ihrem Vereinseintritt wurden Sie Jugendleiter und bis heute hat der BdS Hamburg - wohl als einziger Verein in Deutschland - eine solide und gut funktionierende Jugendgruppe.

1977 gründeten Sie mit ein paar Gleichgesinnten den Hamburger Schwerhörigen Sportverein (HSSV). Einen eigenen Sportverein, nicht für Gehörlose, sondern für

Schwerhörige. So etwas gab es vorher nicht in Deutschland. Die Schwerhörigen Sportvereine in Berlin, Kassel und Stuttgart wurden alle erst nach dem Hamburger gegründet. Ganz schnell hatte der Sportverein über 200 Mitglieder. Im Sportverein treiben Sie nicht nur Sport, Sie übernehmen auch verschiedene Ämter. Vor allem aber beraten sie die Sportskameraden bei der Wahl der geeigneten Hörgeräte.

Die Beratung ist - ich glaube das kann man so sagen - Ihre große Leidenschaft. Ihrem unermüdlichen Einsatz ist es zu verdanken, dass 1989 das Hörberatungs- und Informationszentrum in der Wagnerstraße eröffnet werden konnte. Gemeinsam mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband haben Sie das Konzept eines für die Bundesrepublik wegweisenden Pilotprojektes entwickelt. In der damaligen Zeit war die Auffassung noch weitverbreitet, dass es sich bei gehörlosen und schwerhörigen Menschen um eine homogene Gruppe handeln würde. Aber Sie konnten die damaligen Entscheidungsträger davon überzeugen, dass gehörlose und schwerhörige Menschen unterschiedlich beeinträchtigt sind. Darum brauchen Gehörlose und Schwerhörige auch unterschiedliche und spezifische Unterstützungsangebote.

Im HörBIZ bietet der BdS nicht nur professionelle fachkundige Beratung zu Hörmitteln. Man kann die unterschiedlichen Geräte auch ausleihen und ausprobieren. Dazu kommt aber auch noch eine individuelle psychosoziale Beratung und Unterstützung bei den sozialhilferechtlichen Ansprüchen.

Die Entwicklung der technischen Unterstützungsmöglichkeiten hat in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht. Damit steigt aber auch der Beratungsbedarf. Immer öfter werden auch die Cochlea-Implantate eingesetzt. Diese Geräte übersteigen die Leistungsfähigkeit herkömmlicher Hörgeräte bei Weitem, erfordern aber eine intensive Beratung im Vorfeld. Vor einem halben Jahr haben wir das 25 jährige Jubiläum des HörBIZ gefeiert. Über 1000 Beratungen allein im vergangenen Jahr sprechen eine deutliche Sprache. Als dann die hauptamtliche Hörmittelberaterin des HörBIZ krankheitsbedingt ausgefallen ist, haben Sie die Beratung ersteinmal ehrenamtlich übernommen.

Sehr geehrter Herr Drews,

Sie haben Ihr gesamtes Erwachsenenleben, 50 Jahre im BdS, der Aufgabe gewidmet, die Teilhabemöglichkeiten von Menschen mit Hörbeeinträchtigungen nachhaltig zu verbessern. Es ist Ihr persönlicher Verdienst, dass Menschen mit einer Schwerhörigkeit seit über 25 Jahren im HörBIZ in der Wagnerstraße eine gut erreichbare Anlaufstelle haben. Sie haben den ersten Schwerhörigen Sportverein gegründet und unablässig dafür gesorgt, dass Schwerhörige Menschen nicht vom gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen sind. Zahllose Menschen sind mit ihren Sorgen zu Ihnen gekommen und Sie haben ihnen mit Ihrer Kompetenz beigestanden und zur Verbesserung ihrer Lebensqualität beigetragen.

Und dafür - da wird wohl niemand widersprechen - dafür haben Sie die Auszeichnung des Bundespräsidenten wirklich verdient.

Im Namen des Bundespräsidenten und des Senats der freien und Hansestadt Hamburg gratuliere ich Ihnen herzlich und überreiche Ihnen Ihren Orden.